

Erscheint täglich
stündlich 6¹/₂ Uhr.
Redaktion und Expedition
Johanniskirche 93.

Sprechstunden der Redaktion:
Vormittag 10—12 Uhr.
Nachmittag 4—6 Uhr.
Abnahme der für die nächsten
folgenden Nummern bestimmten
Werke an Wochentagen bis
6 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Feiertagen früh bis 10 Uhr.
Zu den Filialen siehe Anzeiger:
Otto Niemeyer, Universitätsstr. 22,
Santo Stiege, Katharinenstr. 18, p.
nur bis 10 Uhr.

Nummer der für die nächsten
folgenden Nummern bestimmten
Werke an Wochentagen bis
6 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Feiertagen früh bis 10 Uhr.
Zu den Filialen siehe Anzeiger:
Otto Niemeyer, Universitätsstr. 22,
Santo Stiege, Katharinenstr. 18, p.
nur bis 10 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nº 155.

Montag den 4. Juni 1877.

71. Jahrgang.

Holz-Auction.

Freitag, den 8. Juni d. J., sollen im Burgauer Forstreviere auf den neuen Militärschäfträumen in der Nähe der Leipziger Wahrener Brücke und der Gluthütte:

1) von Vormittags 9 Uhr an:

9 eichene, 17 buchene, 14 türkische, 4 lindene, 2 mäppelnerne, 3 eschene, 5 ellenne, 1 ahornne und 1 apfelbaumener Wugkölle,
jerner: 63 eschene Schathölzer, 105 Stück eschene Schierstangen und 60 Stück Hebebänne gegen die übliche Anzahlung und

2) von Vormittags 11 Uhr an:

10 eichene, 4 türkische, 1 lindene Raumcubimeter Brennscheite,
jerner: 60 Stück klargemachte Stockholzhausen und 51 Stück Ubrauhäuschen unter den im Termine öffentlich ausgehängten Bedingungen und gegen sofortige Bezahlung nach dem Zuschlage an den Weisbietenden verkauf werden.

Zusammenkunft: an der Leipziger Wahrener Brücke.

Leipzig, am 30. Mai 1877.

Des Rathes Forst-Deputation.

Bekanntmachung.

Als Folge hierhergelangter Mitteilung des hiesigen Königlichen Garnison-Commandos werden in nächster Zeit während der Vormittage auf den Militärschäfträumen Übungen im Gefechtschießen stattfinden, welche die Absperrung eines Theiles des sogenannten wilden Rosenthalens (der Fußwegstrecke längs der alten Elster, gegenüber den Militärschäfträumen, welche an den Endpunkten mit Tafeln: A. bei B. bezeichnet ist, der Fußwege am Anfangswehr und des Fahrweges zwischen der Schleife und der Marienbrücke) nötig machen.

Es ist bringen solches hierdurch zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemühen, daß den Weisungen der angestellten Posten streng nachzugehen ist.

Leipzig, den 2. Juni 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Tröndlin. Dr. Reichel.

Von Dr. Majestät Kriegsschiff „Leipzig“.

II.

—r. Swinemünde, 2. Juni. klarer hellster Sonnen-
schein und blauer unbedeutender Himmel verklärten
am gestrigen Morgen, daß ein schöner Tag bevorstehe.
Den Vertretern der Stadt Leipzig war deren
sprechwürdiges Wetterglück auch bisher noch
in Swinemünde gefolgt. Gehört ein solches Glück
schon im Binnenlande zu den Bedingungen des
Gelingens einer Festeitlichkeit, so ist dies in noch
viel höherem Maße an und auf der See der
Fall, die bei schlechtem Wetter, namentlich aber
bei Regen, ein sehr düsteres Gesicht zeigt. Der
von Schiffen und Booten der verschiedenen Art
angefüllte Hafen, auf den wir von den Fenstern
des Hotels einen vollen Aufblick hatten, bot
unseren Augen ein ebenso interessantes, als
ungewöhnliches Schauspiel dar. In einiger
Entfernung am jenseitigen Ufer lag der stolze,
schmucke Bau der „Leipzig“, von dem die Peile hier
nur Gutes reden. Unmittelbar daneben war die seit
einigen Tagen von einem Auftrag in die Ostsee
eingetroffene „Medusa“, welche ein starkes Con-
tingent Schiffsgüter an Bord hat, vor Anker
gegangen. Weder etwas weiter davon noch nach der
Richtung des Hafeneinganges auferste die Segel-
fregatte „Niobe“, welche erst vorgestern einget-
laufen war und an deren Bord sich der Se-
cadettendienst verrichtende Prinz Heinrich, der
Sohn des Kronprinzen von Deutschland, befand.
Auf der linken Hafenseite erregte ein großer
eiserner, äußerlich sehr schmugig und mitgenom-
men aussehender Dampfer das Interesse. Auf
unseren Beifragen ward die Antwort, daß das der
schon vor längerer Zeit im Hafen von Swinemünde
in Folge des Zusammenstoßes mit einem
anderen Schiffe zerstörte und wieder gehobene
englische Dampfer „Katharine“ sei, welcher
damals auf längere Zeit in der südlichen
Weise das Fahrwasser des Hafens verengt hatte.
Der Prozeß darüber, wer den Schaden zu tragen
hat, ist noch im Gang und gegenwärtig wird
das Schiff von seinen Besitzern um ein Billiges
zu verkaufen ver sucht.

Vormittags in der zehnten Stunde erschien der
Capitain Weißmann und erschien die Herren
der Leipziger Deputation, sich mit ihm an Bord
der „Leipzig“ zu begeben. Die Überfahrt dahin
wurde auf einem kleinen Dampfboot bewerkstelligt.
Am Ankerplatz der „Leipzig“ heraufsteigt ein überaus
bemerktes Leben, da die Mannschaft damit beschäftigt
war, eine Menge Auslastungsmaterial auf
das Schiff zu verladen. An Bord wurde auf eine
bekomme leste Treppe gestiegen. Der erste Eindruck,
den die Augen der „Bauarbeiter“ von der ganzen
Beschaffenheit des Kriegsschiffes empfingen, war
ein überaus imponanter, ja geradezu überwältigender.
Die räumlichen Verhältnisse des Schiffes sind
so groß, daß der mit den Verhältnissen zur See
nicht vertraute Binnländer zunächst in stummer
Verwunderung auf den sich vor ihm ausbreitenden
mächtigen Bau blickt. Diese Verwunderung löst sich allmählig in freudiges Empfinden auf, das
es ihm vergönnt ist, ein Schiff von solcher vor-
züglichen Herstellung in allen seinen Theilen in
Augenschein nehmen zu können. Es möge gleich
hier bemerkt sein, daß dem Bau der „Leipzig“ in
allen jemännischen Kreisen die höchste Aner-
kenntung gesollt wird und daß insbesondere die
Offiziere Sr. Majestät Marine, mit denen wir
in sprechender Freigabe hatten, den Wunsch aus-

Schrille Signale mit der Pfeife brachten sie
wieder an Deck, wo die manieren und weiter-
gebrüten Blasenstücke sich paradesmäßig auf-
stellten. Die Galasflagge, bei welcher 1 Offizie
und mehrere Mannschaften die Ehrenwache hatten,
lag am Hinterdeck zum Aufstellen bereit. Der Com-
mandant der „Leipzig“, Corvettenkapitain Birzow,
leitete den feierlichen Akt mit einer kurzen markigen
Ansprache an die Mannschaften ein, in welcher
er seine Freude darüber ausdrückte, das Kom-
mando eines so tüchtigen und schönen Schiffes
überkommen zu haben, eine Freude, die um so
herzlicher sei, als das Schiff ein Erzeugniß der
vaterländischen Industrie darstelle. Kapitain
Birzow gedachte sodann mit nicht geringerer
freudiger Empfindung des schönen Geschenkes,
welches am heutigen Tage das Schiff von Für-
stern der Stadt Leipzig empfange und das ein
voller Beweis der im Binnenlande für die deutsche
Kriegsmarine vorhandenen Sympathie sei. Der
Schluß der Ansprache des Kapitäns bildete ein
dreimaliges donnerndes Hoch auf Se. Majestät
des Kaiser, den Gründer und Protector der deut-
schen Kriegsflotte, in welches alle an Bord An-
wesende begeistert einstimmt.

In diesem Augenblick wurde die Galasflagge von
fröhlichen Händen aufgehobt, und ihr geradzu volles
Wehen in der ziemlich bewegten Luft entfaltete
sich auf sie hin. Laute Auskufe der Bewunderung
von allen Seiten bekräftigten, daß auch die Flagge
in ihrer ganzen Gestalt dem schönen Schiffe, das
sie fortan tragen soll, ebenbürtig sei. Räumentlich
ruhte auch das Auge der Seefüchse mit Wohl-
gefallen auf der Flagge, die bei eingehender Prü-
fung sich frei von jedem Fehler zeigte.

Rummette trat der Führer der Leipziger, Herr
Bürgermeister Dr. Georgi, vor die versammelte
Mannschaft und hielt mit fröhlicher, begeisteter
Stimme folgende Ansprache:

Meine Herren Offiziere und Mannschaften von Sr.
Maj. Kriegsschiff „Leipzig“. Als Sr. Maj. der Kaiser ge-
tuht hatte, diesem Schiffe den Namen Leipzig zu
verleihen, war es Bürger unserer Stadt ein Bedürf-
niß, dem Schiffe ein für seine Mannschaft füch-
tbare Zeichen dankbarer Freunde zu spenden, und nun
das Schiff durch seine Judenstellung seinen Lebens-
lauf beginnen soll, sind wir, die Vertreter der Stadt
und dieser Bürger, gekommen, um diese Flagge zum
ersten Male von diesem Schiffe wehen zu sehen und
Ihnen den Gruß der Stadt zu bringen, deren Name
durch dieses Schiff fortan in der Kaiserlichen Marine
geehrt sein soll. Es ist ein Gruß des Danzes einer
deutschen Handelsstadt an unsere Kriegsmarine, einer
Stadt, die ihre Bindungen hat weit über die
Meere, und die es mit lebhaftem Dank empfindet,
daß die Achtung, die dem deutschen Namen im Aus-
land gewonnen ist, überall geschildert und erhöht wird,
nicht nur durch die wachsende äußere Größe, sondern
mehr noch durch die innere Tüchtigkeit unserer Kriegs-
Marine, ihrer Offiziere und Mannschaften. Der
Gruß und Leipzig muß Ihnen aber auch sein ein
Gruß der Erinnerung an jene große Zeit, wo in
unseren Häusern das deutsche Volk in schweren und
blutigen Kämpfen die erste Grundlage zu seiner
Einigung gewonnen hat. Spät ist die Saat zur
Frucht geworden, die dort gesät worden ist, und
eine der letzten Freuden ist die deutsche Kriegsmarine;
aber die anfänglich sich rafft und hoffnungsvoll, denn
in ihr wirkten noch die ersten, die eins die Tage
von Leipzig gewonnen haben, die treu männliche
Kämpfer, die die Liebe zum Vaterland. Und
in dieser Liebe müssen wir uns Ihnen fortan ver-
bunden, ja diese Flagge, die von der Spule weht,
die Ihnen vielleicht wehen wird in ernsten und
tobenden Tagen, sie sei Ihnen stets ein Gruß
deutscher Bürger, die mit Ihnen in treuer Liebe
stehen zum Vaterland, und deren patriotische Teil-
nahme dieses Schiff geleitet wird auf allen seinen Wegen.
Diese Liebe aber vereint unsre Gedanken in dieser
weiteren Stunde auch zu dem ehrenbaren Bärchen, der
uns Deutschen Urzeiter und Symbol unserer Einigung
geworden ist, dessen Name auch an der Spitze der
Geschichte unserer deutschen Kriegsmarine steht, und
dessen wir nicht gedenken können, ohne daß unsre
Herzen uns höher schlagen; Ihm gilt unser gemeinsamer
Gruß in dieser Stunde in dem ehrfürchtigen
Auge, in den einzuhümmen ich Sie bitte: Hoch und
lang lebe Sr. Majestät der deutsche Kaiser, König
Wilhelm von Preußen, er lebe hoch, hoch, hoch!

Die Mannschaft und ebenso die anderen An-
wesenden begegneten in das Hoch ein, es war
ein außerordentlich schöner Augenblick. Corvetten-
kapitain Birzow reichte, lächlich besezt, dem
Bürgermeister Georgi die Hand und dankte mit
herzlichen Worten der Übergabe der Galasflagge von Statten
gehen sollte, das Commando „Alles klar an Deck“
erhöhte und unmittelbar darauf verschwinden die
verschiedlichen Mannschaften, welche bis dahin ihren
Arbeiten abgelegen, in den unteren Räumen des
Schiffes, um, wie sich alsbald herausstellte,
Toilette zu machen und ihre Frischleider anzulegen.

Tagesgeschichtliche Übersicht.

Leipzig, 3. Juni.

Einige Blätter brachten die Aussichten erregende
Nachricht, daß die soeben verfügten militärischen
Ausgleichsmaßregeln nur der erste Theil
der ganzen geplanten Maßregel seien und daß
noch weitere Maßnahmen bevorstünden, welche
einer Genehmigung des Reichstages bedürfen; der
letztere werde daher wahrscheinlich noch im Herbst
einfberufen werden. Diese Nachricht muß nach
zuverlässigen Erdniedigungen entschieden beweist
werden. Der Marsch der angeordneten Truppen-
verbündungen wird schon im jetzigen Umfang bis
in den Frühling nächsten Jahres hinein währen,
und man erachtet und dieser langen Frist, daß an
einem augenblicklichen kriegerischen Eventualität an ma-
ßgebender Stelle nicht gedacht wird. Es ist schle-
chterdings nicht erfährlieb, welche weitere Maß-
regeln so dringlicher Natur beabsichtigt sein
sollen, um eine Verschärfung des Reichstages
nötig zu machen.

Die Nachricht aus Rom, daß der Minister der
außenwirktigen Angelegenheiten, Melegari, zu
Ehren des gegenwärtig in Italien weilenden
Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses,
Herrn v. Bennigsen, ein Diner gegeben hat, an welchem auch dem deutschen Botschafter und
vertretenden Ministern die Präsidienten der
italienischen Deputiertenkammer teilnahmen, wird
überall da in Deutschland, wo man seiner Zeit
den Einigungskrieg Italiens mit aufrichtigen
Wünschen begleitet hat, fröhlich begrüßt werden.
Herr v. Bennigsen gilt den Italienern nicht allein
als der Repräsentant der Volksvertretung des
preußischen Staates, sondern auch als der führende
vertreitende Partei in ganz Deutschland, indem
sie die nationale Veregestaltung des eigenen
Vaterlandes auf ihre Fahne schrieb, zugleich aus-
drücklich und unzweideutig für die Einigungsbereit-
igung des italienischen Einheitsstaates eintrat.
Inzwischen ist von den Feinden Deutschlands
nicht als einmal verfucht worden, Wistzienau und
Ulfkieden zwischen uns und Italien zu fören.
Wie wenig die Räume gefrachtet haben, ist freilich
bereits durch den überaus herzlichen und be-
geisterten Empfang, welchen das Volk Italiens
im Herbst 1870 unserem Kaiser bereitete, aus
Glänzendstes bewiesen worden. Nicht desto weniger
ist es nicht ohne Werth, wenn gerade im gegen-
wärtigen Augenblick durch die Ehren, welche der
italienische Minister des Außenwirktigen dem Prä-
sidenten des preußischen Abgeordnetenhauses und
Führer des nationalliberalen Partei in Deutsch-
land erwied, in einer allgemein verständlichen
Weise befunden wurde, wie zwischen den politischen
Bestrebungen des deutschen Volkes und den Inter-
essen der italienischen Nation unausgesetzt die
beste Harmonie besteht.

Der Socialisten-Congress in Görlitz hat
mancherlei interessante Thatsachen auch zur Kennt-
nis derjenigen Kreise gebracht, welche für gewöhnlich
nicht eingeweiht sind in die Mysterien des
sozialdemokratischen Parteilebens. Der Gegenzug
zwischen den Anhängern Marx's und den inter-
nationalen Jüngern Marx's in London, den man
überbrückt glaubte, besteht nach wie vor fort.
Hasselman ist Vorsänger auf der einen, Lieb-
nicht als Internationalist auf der andern Seite.
Siehe sich noch immer feindselig gegenüber und
ihre Organe „die rothe Armee“ und der „For-
ward“ bekämpfen sich auf Tod und Leben.
Man ist nicht zu leugnen, daß Hasselman über
eine mehr populäre und zündende Schreibweise
verfügt als Liebnieth, der sein Organ doctrinären
Polemiken öffnet und namentlich die Angriffe
des Londoner Engels gegen die sozialistischen
Theorien des bekannten Privatdozenten Dr. Dürring
mit einer Wollust veröffentlichte, welche wie es
scheint, von den Abonnenten des Blattes nicht
geteilt wurde. Das Eingefüllthaus, das in folge
dieser redaktionellen Verfahrens die Anzahl der
Leser abnehmen begonnen habe, ist ganz be-
merkenswerth. Dagegen bleibt die raslose Energie
der Agitatoren, namentlich was die Propaganda
angeht, geradezu außergewölk. Da wird eine
sozialdemokratische Repertoriump in Aussicht genommen.
Rechnet man dazu noch die kleine, weiverbreitete
Parteipresse, und man wird dieser Bewegung ob ihrer
Rüdigkeit eine gewisse Achtung nicht versagen
können. Freilich das Eine ist klar: bei unseren
Sozialdemokraten befindet sich der torpeste Held
dicht neben dem Capitol. Noch gestern war Marx
der Abott dieser Politiker, — heute will man
von der Darlegung seiner Ansichten im „For-
ward“ kaum noch etwas wissen — aber auch
Kassalle wird von den Andern schon in die Kämpfer-
kammer geworfen, und die Art und Weise, wie
der Geburtstag des großen Agitators im „For-
ward“ angefeiert blieb, ist zu lehrreich, als daß